

*3. Ein nervenkrankes Mädchen
narrt die deutschen Gemeinschaftsführer*

Die «Berliner Erklärung», die heute noch vom «Gnadauer Gemeinschaftsverband» als vollgültig in Kraft bestehend betrachtet wird, behauptet, in der Pfingstbewegung sei ein Geist von unten am Werk. Fragt man nach den Gründen eines derartig schwerwiegenden Urteils, so wird man auf menschliches Versagen innerhalb der Pfingstbewegung, auf dogmatische Unrichtigkeiten, auf Hochmut, Stolz, Pharisäertum, Verwechslung von kitschigen Reimeschneidereien mit der Inspiration des Heiligen Geistes und den ganzen Katalog von Lastern hingewiesen, den die Bestreiter des Christentums: seit jeher der ganzen christlichen Kirche, ja schon dem Urchristentum und zum Teil mit Recht (1 Kor.!) vorgeworfen haben. Es blieb aber dem «Gnadauer Verband» vorbehalten, auf Grund dieser im einzelnen nicht leicht zu nehmenden Schwächen der Pfingstbewegung das Prädikat «satanisch» anzuhängen, ein Urteil, das sie konsequenterweise auch auf die Gemeinde in Korinth anwenden müsste.

Eine wichtige Rolle bei der Bestätigung des Urteils, die Pfingstbewegung sei satanischen Ursprungs, spielten die Aussagen eines nervenkranken Mädchens, die 1911 von Johannes Seitz und Ernst F. Ströter, aber ohne Namensangaben des betreffenden Mädchens als «Selbstentlarvung von Pfingst-Geistern'» veröffentlicht und 1962 von einem Prediger Richard Ining neu herausgegeben wurden.

Die «Selbstentlarvung» will ein Protokoll der Aussprüche des erwähnten Mädchens sein, aus dem ein Dämon gesprochen habe, den es angeblich in Pfingstversammlungen empfangen habe. Der Dämon «entlarvt» in dramatisch aufgezogenen, aber ungeheuer naiven Gesprächen seine Absicht, die christliche Gemeinde durch die pfingstliche Irrlehre zu verwirren. «Nun wird die Schande, der Pfingstschwindel, offenbar und ich kann es nicht hindern»⁶⁰, wimmerte der Dämon, denn vor der konzentrierten Gebetsmacht von Seitz und seinen Helfern musste er sein Geheimnis preisgeben. Nachdem schon Jonathan Paul⁶¹ auf schwerwiegende zeitliche Irrtümer des angeblichen Pfingstdämons hingewiesen hatte - was seine Aussagen als diejenigen eines mit übernatürlichem Wissen begabten Dämons disqualifizierte und ins Reich der kranken Phantasie des Mädchens verwies -, hielt es der Nervenarzt Alfred Lechler für nötig, die immer wieder auftauchenden falschen Behauptungen im Zusammenhang mit der «Selbstentlarvung» vom Standpunkt des Psychiaters zu widerlegen.⁶²

Einleitend stellte er fest: Die Gemeinschaftsbewegung stützte sich in ihrem Urteil auf Seitz. Seitz hat aber anerkannterweise viele Geisteskrankheiten als Besessenheit fehldiagnostiziert.⁶³

«Dem ärztlichen Seelsorger ist es unmöglich, die innerhalb der Pfingstbewegung zutage getretenen Erscheinungen samt und sonders als dämonisch zu bezeichnen.»⁶⁴ Zur «Selbstentlarvung» meint er: Das Mädchen steigerte sich in die Rolle einer Besessenen hinein und glaubte durch ihre Offenbarungen den Gemeinschaftsführern einen Dienst zu erweisen.⁶⁵ Gedankengänge, die es von Seitz in den Bibelstunden gehört hatte, tauchten in den exorzistischen Übungen als Aussprüche des Pfingstdämons auf. Das war schon Essler aufgefallen.⁶⁶

⁶⁰ J. SEITZ und E. F. STRÖTER, *Selbstentlarvung*. Nach Haarbeck, dem Vorsitzenden des Gnadauer Verbandes, erregte allerdings diese Schrift «mehr Kopfschütteln als Zustimmung». «Ich habe durch energisches Zufahren erreicht, daß die Schrift, die er (Seitz) als Manuskript hat drucken lassen, nicht in die Öffentlichkeit gekommen ist. Wäre das der Fall gewesen, dann hätte ich dagegen auftreten müssen.» (Brief TH.HAARBECK an E. Edel, 21. 11. 1911; Zit. E. EDEL, Kampf, 37). Haarbeck konnte nicht wissen, dass die Schrift fünfzig Jahre später wieder aufgelegt würde.

⁶¹ J. PAUL, *Zur Dämonenfrage*.

⁶² A. LECHLER, *Die Pfingstbewegung in psychiatrischer Sicht* (masch.). Kurzfassung davon: A. LECHLER, *Zum Kampf*. Ich zitiere aus dem umfangreicheren und medizinisch ausführlicheren maschinenschriftlichen Exemplar.

⁶³ A. LECHLER, aa0., 45 - FLEISCHII/2,231.

⁶⁴ A. LECHLER, aa0., 46.

⁶⁵ A. LECHLER, aa0., 50.

⁶⁶ A. LECHLER, aa0., 51.

" Bemerkenswert ist ferner, dass sich die Prophetie des «Pfungstdämons» nicht erfüllte, die Austreibung des Dämons bedeute das Ende der Zungenbewegung.

«Es kann daher nach dem Angeführten keinem Zweifel unterliegen, dass dieser von Seitz und den Pfungstgegnern häufig angeführte Fall mit wirklicher Besessenheit oder mit dämonisch bedingtem Spiritismus nichts zu tun hatte. Hier haben sich Seitz und mit ihm die Führer der Gemeinschaftsbewegung vollkommen von den Aussagen eines hysterischen Mädchens beeinflussen lassen, was umso auffallender ist, als in der Berliner Erklärung' ausdrücklich bemängelt wurde, dass in der Pfungstbewegung Männer und deren ganze Arbeit in sklavischer Abhängigkeit von den Botschaften' von Frauen und jungen Mädchen gebracht wurden.»⁶⁷

«Einem ähnlichen Irrtum wie Seitz erlag M. Michaelis, der einen Stadtmissionar als Schwarmgeist bezeichnete, weil er ein hysterisches Mädchen für geistbegabt hielt. Krawielitzki schrieb an einen Bruder: Ich glaube nicht an dämonische Besessenheit bei den Pfungstgeschwistern und bezweifle ebenso sehr, dass jene arme Geistesranke (gemeint ist der von Seitz beschriebene Fall) wirklich besessen ist. Ich bin eben tief überzeugt durch meine Erfahrungen und Nachprüfung, dass sowohl die Weissagungen der Pfungstgeschwister, wie jene angeblich dämonischen Auslassungen, welche von den Pfungstgegnern ausgebeutet werden, einen und denselben Ursprung haben, nämlich den eigenen, seelischen Sinn, durch den man sich selbst betrügt und die Gedankenspinne im seelischen Unterbewusstsein für göttliche Weissagungen oder für dämonische Besessenheit ansieht.»⁶⁸

«Es wäre meines Erachtens nicht zu verstehen, wenn die heutigen Gemeinschaftsführer den einstigen Standpunkt beibehalten würden, obwohl eine unvoreingenommene ärztlich-seelsorgerliche Beurteilung der Vorgänge vor 50 Jahren und eine objektive Untersuchung der heutigen Lage zu einem wesentlich anderen Ergebnis führen, als es im Jahre 1909 niedergelegt worden war. Deshalb bedarf die Berliner Erklärung nunmehr dringend einer ernsten und sachlichen Überprüfung und Korrektur. Sie kann nicht mehr länger aufrecht erhalten werden, da sie auf zahlreichen falschen Annahmen hinsichtlich der Dämonie fußt.»⁶⁹

⁶⁷ A. LECHLER, aa0., 52.

⁶⁸ A. LECHLER, aa0., 53.

⁶⁹ A. LECHLER, aa0., 63.